

# Symbole des Friedens schaffen

CELLER NACHRICHTEN 2003

Von Susanne Jensen

WATHLINGEN. Feiner weißer Staub liegt auf dem Boden. Ritsch-ratsch, ritsch-ratsch, tönt es aus einer Ecke des Werkgeländes. Aus einer anderen sind Bohrgeräusche zu hören. Die Sonne brennt sengend vom Himmel. Zwei Männer stehen mit nackten, schweißbedeckten Oberkörpern vor einem Baumstamm. Das Lachen einer Frau dringt aus der Ferne herüber.

Die Frau ist eine der sieben Künstler, die im Christlichen Jugenddorf Nienhagen bei der Arbeit sind. Sie erstellen Werke für das Projekt „Skulpturenweg“, welches der Arbeitskreis „Miteinander Leben“ organisiert. Der Kreis hat sich im Jahr nach dem Brandanschlag von Solingen zum Ziel gesetzt, das Miteinander von Deutschen und Ausländern zu för-



Kai Lölke mit seiner Figur.

dern. Jetzt wollen die Künstler zum Thema „Miteinander leben – wie geht das?“ Skulpturen erschaffen, die in der Samtgemeinde Wathlingen ausgestellt werden.

Magnus Kleine-Tebbe trägt Ohren-, Hand- und Augenschutz. Mit einem Bohrer meißelt er Kalksteinbrocken vom Hauptblock. Das weiße Gestein fliegt durch die Luft. Deutlich zeichnet sich ein Schafskopf unter seinen Händen ab. Der übrige Körper liegt im Stein verborgen.

Der Braunschweiger Künstler will eine Dreier-Gruppe der wolligen Tiere schaffen. Dabei sollen die Schafe eher im Abstrakten bleiben, ihre Konturen nur angedeutet werden. Der Hintergrundgedanke: Schafe symbolisieren in der christlichen Mythologie Frieden.

Ganz anders sieht das Werk von Kai Lölke aus: Auch er hält einen Meißel in Händen, neben seinem Kalkstein-Block steht auf einem Podest ein Modell seines zukünftigen Kunstwerks. Es zeigt einen Menschen, der einen anderen auf den Schultern trägt. Der Tragende verschwindet ab Brusthöhe in einem Steinsockel.

„Ich möchte dem Betrachter offen lassen, ob es sich bei dieser Szene um eine Notsituation handelt, bei der jemand aus dem Wasser gerettet wird, oder um eine Gelegenheit, bei der jemand zum Spaß auf den Schultern getragen wird“, so Lölke. Daher wird er die Gesichter seiner Figuren nicht ausmodellieren.

An einem grob zusammengehaueenen Tisch sitzt Jean Chazy, in ein Gespräch mit Karl-Heinz Bethmann vertieft, dem künstlerischen Leiter des Projektes. Regina Haut vom Arbeitskreis „Miteinander Leben“



Marcin Filipek und Daniel Borucki bei ersten Holzarbeiten.

sitzt ebenfalls am Tisch. Sie übersetzt die Worte des Franzosen Chazy. Vor ihnen liegen Skizzen. Es sind die Entwürfe für die Skulptur Chazys.

Der Franzose ist soeben in Nienhagen eingetroffen. Die anderen sind bereits seit Montag dort. Chazy will

eine Arbeit aus Stahl fertigen: „La Table à palabre“ soll sein Werk heißen, „der Tisch als ein Ort der Kommunikation“, erklärt der Künstler. Chazy möchte eine Art Tisch auf Stelzen schaffen. Das fünfeckige Objekt erhält an jeder Ecken einen verschieden farbigen Kopf, der auf einen Stab montiert ist. Jeder Kopf hat vier

Gesichter und kann sich im Wind zu einander hin- und weg drehen.

Die Keramikerin Ute Best sitzt im Schatten, unter dem Vordach des Jugenddorfes. „Sonst trocknet mir der Ton ein“,

erläutert die Peinerin. Mit Bleidruck-Buchstaben presst sie Ge-



Magnus Kleine-Tebbe aus Braunschweig meißelt an einem seiner drei Stein-Schafe.



Keramikerin Ute Best streicht den Ton-Stein glatt.

dichte des Griechen Jannis Ritsos in das Material. Gestochen scharf stehen seine Appelle auf den „tönernen Friedenssteinen“.

Die polnischen Künstler Marcin Filipek und Daniel Borucki nehmen sich dem Element Holz an. Aus einem riesigen Baumstamm sägen, hauen und schnitzen sie eine Figur heraus, die durch ein Schlüsseloch guckt.

Obwohl jeder Künstler sein Werk für sich allein schafft, ist das Symposium auf Gemeinschaft angelegt: „Alle wohnen zusammen im Laurentius-Gemeinde-

ein Miteinander der Nationen“, erläutert Bethmann. Die nächsten zwei Wochen werden sie an ihren Skulpturen wirken.

Dann, am 11. August, ab 18 Uhr werden die sechs Objekt-Gruppen im Park der Laurentius-Kirche in Nienhagen ausgestellt. Interessierte sind zu der Finissage eingeladen. Danach erhalten die Kunstobjekte ihren endgültigen Standort an zentralen Punkten in Nienhagen, Wathlingen und Adelheidsdorf. Wer darüber hinaus mit den Künstlern ins Gespräch kommen möchte, kann dies am 7. August um 20 Uhr im Hagensaal tun.